Sonnabend, 9. Mai. (Morgen-Ausgabe.)

# Danziger Zeitung.

№ 8501. 1874.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiserl. Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr. Auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. — Inserate, pro Petit-Zeile 2 Sgr., nehmen an: in Berlin: H. Albrecht, A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Hasenstein u. Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube u. die Jäger'sche Buchhandl.; in Hannover: Carl Schüßler; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchh.

## Telegramme der Danziger Zeitung.

Angekommen 8. Mai, 8 Uhr Abends.

**Berlin, 8. Mai. Abgeordnetenhaus. Die von den Abgg. Wehrenpfennig und Genossen eingebrachten Amendements** (siehe den Wortlaut in No. 8495 von Mittwoch früh) **zu dem Gesetz über die Ergänzung des Gesetzes vom 11. Mai 1874 wurden angenommen. Der Cultusminister erklärt sich dafür. Die Regierung würde, wenn die Anträge nicht aus dem Hause eingebracht worden wären, selbst eine entsprechende Vorlage gemacht haben. Die von dem Abg. Cuny eingebrachten weiteren Amendements werden zurückgezogen, nachdem der Cultusminister ihre Ablehnung empfohlen. Während der sechsstündigen Discussion constatiren der Abgeordnete v. Sybel und Cultusminister Falk, daß in den Rheinlanden unter den Massen verbreitet und geglaubt werde, daß im Laufe des Monats Mai sämmtliche Kirchen geschlossen und das Volk ohne Seelsorge gelassen werden solle. Beide Redner treten diesen Lügen entgegen. Morgen findet die dritte Lesung des Gesetzes statt.**

**Wien, 8. Mai. Die Gesetzentwürfe über die äußeren Rechtsverhältnisse der katholischen Kirche und über die Beiträge zu dem Religionsfonds Behufs Deckung der Bedürfnisse des katholischen Cultus erhielten gestern die kaiserliche Sanction.**

## Telegr. Nachrichten der Danziger Zeitung.

Paris, 7. Mai. Chambord war in Paris und zwar vom 28. bis 30. April. Er verließ Frankreich auf eine Weisung der Regierung hin.

Madrid, 7. Mai. Marschall Serrano hat beim Empfange einer Provinzialdeputation sich dahin ausgesprochen, daß das Carlistenthum vor Bilbao zwar einen heftigen Stoß erlitten habe, daß dasselbe aber noch nicht vollständig überwunden sei. Sobald erst dies der Fall sein werde und sobald auch durch die Anhänger der cantonalistischen Partei weitere Gefahren nicht mehr zu besorgen ständen, möge das Land selbst frei über seine Zukunft entscheiden. — Auch Castelar hat gestern Serrano zu den von ihm erzielten Erfolgen beglückwünscht. — Die amtliche „Gaceta“ publicirt die Ernennung des Kriegsministers Zabala zum Generalcapitän. — Der „Imparcial“ bespricht die Zusammensetzung des dermaligen Ministeriums und hält es für unwahrscheinlich, daß dasselbe ohne einige Personal-Veränderungen fortbestehen werde.

St. Jean de Luz, 6. Mai. General Concha ist mit der Organisirung fliegender Colonnen zur Verfolgung der Carlisten beschäftigt. Zwei derselben sind bereits in Marsch gesetzt. — Das Schiffsgeschwader befindet sich in Portugalete. — Die Carlisten halten Durango besetzt, um den Zugang zu ihren Waffenfabriken in Placencia und Eybar zu wehren.

### Deutschland.

*X* Berlin, 7. Mai. Der Cultusminister Dr. Falk erklärte heute seinen parlamentarischen Freunden, daß nach einem Staatsministerialbeschluß die Synodalordnung unter allen Umständen perfect werden müsse. Mit anderen Worten heißt dies, daß die Regierung es an der Pression auf das Herrenhaus nicht fehlen lassen werde, um dieses, sowie die anderen Kirchengesetze im Oberhause durchzudrücken. Anders verhält es sich mit dem Expropriationsgesetz. In dieser gesetzgeberischen Materie werden unsere Pairs ohne Zweifel einen Widerstand leisten, der nicht durch die Bemühungen der Regierung gehoben werden kann. — Der Cultusminister will dem Landtage noch einen Gesetzentwurf vorlegen, der einen Credit von 180,000 Thlr. zum Ankauf einer Gemäldesammlung für unsere Museen verlangt. — Wenn nicht alle, so haben doch die meisten Interessenten der eingegangenen 125 Petitionen in Eisenbahnangelegenheiten ihre Deputationen nach der Hauptstadt gesendet, um für ihre Eisenbahnprojecte einflußreiche Protectionen zu gewinnen. Der Handelsminister ist zu sehr in Anspruch genommen, um allen Petenten eine Audienz gewähren zu können. Deshalb werden die vortragenden Räthe dieses Ressorts über Gebühr in Anspruch genommen. Die Abgeordneten der betreffenden Kreise bilden nun den Durchgangspunkt für die Interessenten, und wir hören manche lebhaften Klagen über die Zumuthungen jener Deputationen an die Zeit und die Arbeitskraft ihrer Vertreter im Landtage. Manche derselben können sich nicht der an sie gestellten Forderungen erwehren, und wir werden bei der Debatte über die Eisenbahnanleihe viele Wünsche zu hören bekommen, deren localer Charakter nicht ganz mit den allgemeinen Landesinteressen in Uebereinstimmung zu bringen ist. — Die definitive Annahme des Reichspreßgesetzes durch den Bundesrath hat die Verleger der hiesigen Journale veranlaßt, zu einer Conferenz zusammenzutreten, um über die Maßregeln zu berathen, welche für die materielle Entwickelung des Journalismus nach der Beseitigung der Stempelsteuer zu ergreifen sind. Einmüthig wurde beschlossen: 1) Es soll keine Preisherabsetzung des Abonnements und der Inserate stattfinden; 2) es sei für die Vermehrung der Leitartikel und Correspondenzen, sowie für ein reichhaltiges Feuilleton Sorge zu tragen; 3) wurde festgesetzt, daß die Gehälter der Redacteure, sowie das Honorar für die Correspondenten und Mitarbeiter erhöht werde. Aus derselben Veranlassung beschäftigte sich auch der hiesige „Verein der Presse“ in seiner gestrigen Zusammenkunft mit der Honorarfrage. Die Beschlußfassung wurde einer außerordentlichen Sitzung vorbehalten, welche in den nächsten Tagen stattfinden wird. Der Verein dürfte sich über eine Resolution einigen, welche den Verlegern notificirt werden soll. Vom 1. Juli ab (Aufhebungstermin für die Zeitungsstempelsteuer) werden in Berlin 10 neue Zeitungen erscheinen.

— Der Geh. Commerzienrath Krupp in Essen hatte bisher 7200 Thlr. Einkommensteuer bezahlt. Für das Jahr 1874 ist er in die 117. Steuerstufe gesetzt und zu einem Steuerbetrage von 50,400 Thlr. veranlagt worden. Diese Summe würde, zu einem Zinsbetrage von 3 Procent veranlagt, ein Einkommen von jährlich 1,680,000 Thlr. repräsentiren.

Posen, 7. Mai. Das Warschauer Blatt „Wieck“ bringt heute aus offiziellen Quellen die für unsere Stadt und Provinz wichtige Nachricht, daß das Ministerium des Communicationswesens in Petersburg endlich die schon seit Jahren nachgesuchte Genehmigung zur Ausführung der Terrainstudien und sonstigen Vorarbeiten zu einer von Kutno, einer Station der Bromberg-Warschauer Bahn, über Slupce bis zur Stadt Posen zu erbauenden Eisenbahn ertheilt hat. Dies Bahnproject, durch welches eine für den hiesigen Handelsverkehr überaus wichtige directe Schienenverbindung zwischen Posen und Warschau hergestellt werden soll, wurde schon vor 6 Jahren von hier aus angeregt, und es bildete sich hier damals eine Actiengesellschaft zur Ausführung desselben, der es aber trotz der eifrigsten Bemühungen bisher nicht gelingen wollte, russischerseits die Concession zur Weiterführung der Bahn über Slupce bis Kutno zu erlangen, wo die Consortial-Bahn in die Bromberg-Warschauer Bahn einmünden würde. Neuerdings ist das Bahnproject von polnischen und besonders Warschauer Capitalisten wieder aufgenommen worden und dem Einflusse derselben ist es allein zuzuschreiben, daß die russische Regierung jetzt die Concession zu den Vorarbeiten ertheilt hat. Demselben Warschauer Blatte zufolge sind von dem Ministerium des Communicationswesens gleichzeitig auch die Terrainstudien zu der Zweigbahn der künftigen Breslau-Lodzer (Warschauer) Bahn genehmigt worden. Bedingung dabei ist, daß diese Zweigbahn über Kalisch geführt werden soll, damit diese wichtige Handelsstadt mit dem russischen Eisenbahnnetz verbunden werde.

### Frankreich.

Paris, 6. Mai. Die Franzosen glauben steif und fest, daß sie nur durch die Ueberzahl besiegt worden seien. Daher das etwas krankhafte Bestreben, so viel Leute als nur irgend erreichbar auf die Beine, oder doch wenigstens aufs Papier zu bringen. Zu ihrer Landwehr werden alle Altersklassen von 1855 an eingeschrieben; also selbst die Leute, welche 1875 ihr vierzigstes Jahr zurücklegen, werden herangezogen. Freilich, die Altersklassen von 1855 bis 1860 werden blos eingeschrieben und als Ersatz oder Reserve betrachtet. Die Altersklassen von 1861 bis 1866 dagegen sollen in Lagern oder Städten zusammengezogen werden, um die nöthigste Vorbildung zu erhalten. Alle sonstigen jüngeren Jahrgänge gehören dem stehenden Heere an. Eine Befreiung vom Kriegsdienst findet nicht statt. Für den bezeichneten activen Theil der Landwehr sind Ausrüstungsgegenstände in Lieferung gegeben, um gleich 400,000 Mann ausstaffiren zu können. Die gesammte Landwehr wird 144 Regimenter zu Fuß, 18 zu Pferde, 18 Artillerie-Regimenter, 18 Pionier-Bataillone und eben so viel Train-Bataillone umfassen, mithin genau so gegliedert sein, wie das stehende Heer, welches nur mehr Reiterei und doppelt so viel Artillerie besitzen soll. Werden diese Pläne durchgeführt, dann kann Frankreich etwa 2 Millionen Soldaten mobil machen, also ein Zwanzigstel der ganzen Bevölkerung, Algier mit einbegriffen. Wie wird es möglich sein, so ungeheure Massen zu vereinigen, zu befehligen, und besonders aber auch zu verpflegen. Und was wird dann aus dem Lande, wenn der Krieg auch nur sechs bis zwölf Monate dauert. Vielleicht werden die Franzosen etwas weniger Geschmack am Kriege finden, wenn ein Jeder von ihnen seine Haut zu Markt tragen muß. — Zu diesen militärischen Ueberschwänglichkeiten, diesem schleichenden Fieber der europäischen „Civilisation“, paßt es auch vollkommen, wenn ein Blatt meldet, die Regierung beabsichtigte alle indirecten Steuern um 5 von Hundert zu erhöhen, damit das Gleichgewicht im Staatshaushalt hergestellt werden könne, natürlich, wenn die Nationalversammlung diesen Vorschlag genehmigt.

### Italien.

Rom, 2. Mai. In Mantua haben unruhige Auftritte stattgefunden. Eine große Anzahl von Arbeitern stellte die Arbeit ein, und rottete sich vor dem Municipalpalast zusammen. Eine Deputation derselben begab sich zum Syndicus, der ihre Klagen und Anforderungen anhörte und seine Vermittelung versprach, aber verlangte, daß sie wieder zur Arbeit gehen. Sechszig Arbeiter jedoch gingen in die Druckerei Segna und geboten den dort beschäftigten Genossen, sich dem Strike anzuschließen. Auf der Piazza Sant Andrea redete ein Kuchenverkäufer das Volk an und wurde deshalb verhaftet. Die Menge suchte ihn zu befreien unter dem Rufe: „Tod den Quästurini!“ Die Soldaten mußten helfen, das Volk zu zerstreuen. Es erfolgten einige weitere Verhaftungen nicht ohne Widerstand. Die Arbeiter versammelten sich nun vor dem Gefängniß und verlangten pfeifend und schreiend die Freilassung der Gefangenen. Es wurden Steine geschleudert, und wie man sagt, ein Carabiniere, ein Polizist und ein Soldat beschädigt. Der Präfect ließ den ganzen Platz mit Truppen besetzen. Doch etwas später wiederholten sich dieselben Auftritte; es fehlte wenig, so wäre es zu einem blutigen Handgemenge zwischen dem Volk und den Soldaten gekommen. Die ganze Stadt war in Aufregung; die Magazine waren geschlossen. Die Polizei fährt fort, Verhaftungen vorzunehmen.

### Amerika.

Newyork, 4. Mai. Die durch das Austreten des Mississippi herbeigeführten Ueberschwemmungen gewinnen an Ausdehnung; einige reiche Baumwoll-Plantagen in Arkansas sind verwüstet worden. Die Berichte behaupten, daß eine ähnliche Ueberschwemmung im Verlaufe dieses Jahrhunderts noch nicht erlebt worden sei; der angerichtete Schade übersteige den Schaden, welchen die beiden großen Feuersbrünste in Chicago und Boston angerichtet hatten, um das Zehnfache. Hunderte von Q.-Meilen des fruchtbarsten und bestbebauten Landes in Amerika sind durch die Fluten hinweggerissen worden. New-Orleans, Nashville und viele kleinere Städte stehen unter Wasser. Hunderte von Stücken Vieh sind ertrunken, Häuser und Farmen weggerissen worden und der Schade ein ungeheurer. In Boston und anderen Städten werden Sammlungen zur Unterstützung der Notbleidenden veranstaltet.

### Vermischtes.

Hanau, 2. Mai. Heute Vormittag erschlug hier ein übelberüchtigtes Subject mit einem Beil sein 10 Wochen altes Kind. Vor der That soll der unnatürliche Vater, der bereits verhaftet ist, einen Zettel geschrieben haben, welcher Bestimmungen darüber enthielt, wo seine beiden älteren Kinder untergebracht werden sollen.

### Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Weizen | | | Pr. 4½ % consl. | 106 | 106 |
| Mai | 87 4/8 | 87 6/8 | Pr. Staatsschldſ. | 92 6/8 | 92 6/8 |
| Mai-Juni | — | — | Wstp. 3½% Pfdb. | 85 3/8 | 85 3/8 |
| gelb. Mai | 89 | 89 | do. 4 % do. | 96 6/8 | 96 7/8 |
| do. Sept.-Oct. | 81 | 81 4/8 | do. 4½% do. | 101 7/8 | 101 7/8 |
| Rogg. fest, | | | Danz. Bankverein | 62 | 62 4/8 |
| Mai | 57 5/8 | 57 2/8 | Lombardenser. Cp. | 83 1/4 | 82 6/8 |
| Juli-August | 57 4/8 | 57 6/8 | Franzosen . | 191 1/4 | 189 3/8 |
| Sptbr.-Octb. | 56 5/8 | 56 6/8 | Rumänier . . | 44 2/8 | 43 6/8 |
| Petroleum | | | Neue franz. 5% A. | 95 4/8 | 95 4/8 |
| Mai | | | Oester. Creditanst. | 128 6/8 | 128 2/8 |
| ⅌ 200 ℔. | 9 2/24 | 9 2/24 | Türken (5%) | 44 5/8 | 43 5/8 |
| Rüböl Sp.-Oct. | 19 3/4 | 19 5/8 | Oest. Silberrente | 66 5/8 | 66 6/8 |
| Spiritus | | | Russ. Banknoten | 92 7/8 | 92 7/8 |
| Mai-Juni | 23 9 | 23 3 | Oester. Banknoten | 90 3/8 | 90 1/8 |
| Sptbr.-Oct. | 22 18 | 22 11 | Wechselcrs. Lond. | — | 6.21 5/8 |

Ital. Rente 64 4/8.

### Meteorologische Depesche vom 8. Mai.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Haparanda | 332,1 | + 1,6 | SO | schwach | Schnee. |
| Helsingfors | 334,1 | + 1,4 | S | schwach | Regen. |
| Petersburg | 335,5 | + 4,1 | SW | schwach | wenig bewölkt. |
| Stockholm | 333,9 | + 5,6 | SW | stille | wenig bewölkt. |
| Moskau . | 328,9 | + 6,2 | NO | lebhaft | bewölkt. |
| Memel . | 335,3 | + 5,2 | S | stille | heiter. |
| Flensburg | 332,5 | + 6,6 | S | s. schw. | bedeckt. |
| Königsberg | 334,8 | + 5,0 | SO | s. schw. | trübe. |
| Danzig . | 334,9 | + 4,7 | Slich | stille | heiter, gst. Reg. |
| Putbus . | 331,4 | + 5,4 | SW | schwach | heiter. |
| Stettin . | 333,7 | + 5,0 | SSW | schwach | heiter. |
| Helder . | 332,8 | + 6,9 | N | schwach | — |
| Berlin . . | 333,3 | + 5,6 | SO | schwach | ganz heiter. |
| Brüssel . | 332,4 | + 6,2 | WSW | schwach | Regen. |
| Köln . . . | 331,9 | + 7,0 | SW | mäßig | bedeckt. |
| Wiesbaden | 329,7 | + 2,4 | SW | schwach | sehr heiter. |
| Trier . . | 328,1 | + 4,2 | NW | schwach | trübe, Nebel. |
| Paris . . | 334,7 | + 6,8 | W | schwach | wenig bewölkt. |

## Die falschen Heiligen.

Wenn noch vor wenigen Jahren ein liberales Blatt in Preußen es anzuzweifeln wagte, daß die in katholischen Kirchen verehrten „Reliquien“ echt seien, so wurde er von der Staatsanwaltschaft verfolgt und mit schweren Strafen belegt. Die päpstliche „Voce della Verita“ (Stimme der Wahrheit) vom 3. Mai sieht sich nun, von der italienischen Presse gedrängt, zu der Erklärung gezwungen, daß die meisten in Deutschland und Frankreich verehrten Reliquien nicht von den richtigen Heiligen, ja vielleicht oft von sehr Unheiligen herrühren. Vor zehn Jahren wäre das päpstliche Blatt deswegen sicher, auch wenn es in Preußen erschiene, dem Staatsanwalt verfallen.

Man hat bekanntlich in Mailand den Körper des heiligen Ambrosius und zwei andere Leichname entdeckt, welche von dem Mailänder Clerus für die Ueberreste der Heiligen Gervasius und Protasius ausgegeben werden. Während man nun in Mailand Vorbereitungen zu außerordentlichen Festlichkeiten zu Ehren dieser beiden Heiligen trifft, behauptet der Clerus von Piacenza, daß diese Stadt den einzig wahren Körper des heiligen Protasius und auch den Kopf des heiligen Gervasius besitzt, und die liberale Presse setzt hinzu, daß die Gebeine dieser Heiligen seit Jahrhunderten auch in Deutschland, Frankreich und andern Ländern gezeigt und verehrt werden.

Die „Voce della Verita“ sagt nun zur Beruhigung der frommen Seelen: Als die Päpste am Ende des 8. und zu Anfang des 9. Jahrhunderts anfingen, die Körper der Märtyrer aus den Gräbern der Kirchhöfe zu nehmen und unter den Altären der römischen Kirchen beizusetzen, entstand auch anderwärts der Wunsch, solche heiligen Reliquien zu besitzen, welche allen Schätzen der Welt vorgezogen wurden. Namentlich wurden solche Wünsche von den Aebten der Hauptklöster in Deutschland und Frankreich gehegt, und sie schickten ihre Mönche unter dem Vorwande frommer Wallfahrten nach Rom, um sich solcher Heiligenleiber mit List oder Gewalt zu bemächtigen. Wenn daher solche Beisetzungen stattfanden, so bestachen sie die damit betrauten Arbeiter, schlichen sich Nachts in die Katakomben und erbrachen die Gräber, worin man berühmte Märtyrer begraben glaubte. Darunter zeichnete sich besonders der deutsche Reichskanzler (diese Reichskanzler!) Eginhard aus. Er hatte sich nach dem Tode Karl's des Großen in das Kloster Michelstadt zurückgezogen und schickte, um für die neu erbaute Kirche Reliquien zu bekommen, Mönche nach Rom ab, welche unter anderen Reliquien die Gebeine der heiligen Marcellin und Petrus aus den Katakomben an der Via Labicana stahlen. Eben so machten es die Aebte von St. Denis und St. Germain in Paris und der von St. Medardus in Soissons.

„Wenn aber solche Klosteragenten keiner Gebeine berühmter Märtyrer habhaft werden konnten, so begnügten sie sich mit denen von weniger bekannten Heiligen, legten ihnen aber die Namen berühmter Märtyrer bei und stellten sie der Anbetung frommer Seelen als wahre Reliquien aus, wenn sie auch nicht von den Heiligen herrührten, auf welche sie getauft worden waren. Aus diesem Grunde giebt es außer den Heiligen St. Peter und Paul keine berühmten Märtyrer der römischen Kirche, deren Gebeine nicht in Deutschland oder Frankreich gezeigt und verehrt wurden. In Folge davon entstanden in den verschiedenen Ländern auch verschiedene Legenden, welche die gesunde Kritik oft in Verlegenheit brachten, weil sie sich nicht miteinander in Uebereinstimmung bringen zu lassen schienen, weshalb nicht selten das Kind mit dem Bade ausgeschüttet wurde.“

Schließlich entscheidet die „Voce della Verita“, daß die in Mailand gefundenen Leichen die Ueberreste der Heiligen Gervasius und Protasius sind, und erklärt, es genüge vollkommen, Gott in den Reliquien irgend eines und selbst des allerwenigst berühmten Heiligen anzubeten, und er werde diese Huldigung eben so wenig verschmähen, als ein Monarch die Ehrenbezeigungen, welche man einem seiner Freunde, und wenn dieser selbst nur ein vermuthlicher Freund wäre, zu Theil werden läßt. Wir bezweifeln, daß diese Erklärung die frommen Seelen erbauen wird, die sich also in fast allen Fällen mit unechten Heiligen begnügen müssen; sie wird aber hinreichen, um das Gelächter der unfrommen Spötter zu erregen.

## Sclavenhandel unter falscher Maske.

Aus Peru schreibt man dem London and China Telegraph: „Unsere Institutionen in Bezug auf die hier weilenden chinesischen und einheimischen Kulis müssen geradezu als barbarisch behandelt werden. Auf jeder der einzeln stehenden Haciendas, deren Zahl nahezu 200 beträgt, werden zwischen 150 und 1000 Kulis Verbrechern gleich gehalten, gepeitscht, gekettet, ausgehungert, ja nicht selten nach Gutdünken getödtet, ohne daß deren Eigner oder die noch weit grausameren Aufseher und die mit Kupferdraht umwundene Peitschen handhabenden „Treiber“ auch nur der geringsten Controle unterlägen. Die Eigner und deren Untergebene rühmen sich noch gelegentlich dieser Grausamkeiten. Von einem Anspruche auf Schadloshaltung seitens der Hacienderos kann wohl nicht im Entferntesten die Rede sein. Dieselben haben sich der schreiendsten Ungerechtigkeit, die mit der Constitution des eigenen Landes im grellsten Widerspruche steht, dadurch schuldig gemacht, daß sie wissentlich freigegebene Menschen zu Sclaven machten und dieselben noch überdies aufs Grausamste behandelten. Wir hoffen, die gegenwärtig in Peru weilende chinesische Commission werde darauf dringen, daß die Pflanzer ausweisen, wie viele Kulis sie von den Schiffen und von Callao vom Anfange her auf ihre Haciendas gebracht, wie viele davon noch am Leben sind und welches die Todesursachen bei den verstorbenen waren. Wenn da die Wahrheit constatirt würde, so müßte sich zeigen, daß nicht Wenige unter der Peitsche oder Knute, durch die Pistole oder im Gefängnisse starben; ja Fälle, in welchen einzelne dieser Unglücklichen von Bulldogs zerrissen wurden, kämen an's Tageslicht! Auch möge untersucht werden, wie viele Kulis verkrüppelt und nicht selten in Folge von Peitschenhieben erblindet hilflos auf die Straße gesetzt werden, wie viele die Spuren der Peitschenrisse auf ihren Rücken tragen und wie viele Jahre hindurch schwere Ketten um Hals und Knöchel trugen. Nicht wenige dieser Elenden irren jetzt bettelnd im Lande umher, die ihres Contractes als für jede Arbeit untauglich entbunden wurden. Diese und andere Thatsachen sollten der von der chinesischen Regierung ernannten Commission bekannt gemacht und so erwiesen werden, daß die unglücklichen chinesischen „Auswanderer“ hier mehr zu leiden hatten, als ein Theil der Bewohner Afrikas in den schlimmsten Tagen der Negersclaverei.“

Redaktion, Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.